

# Leiden in Hoheit

## Die Passionserzählung nach Matthäus (Mt 26,1-27,66)

### 1. Einleitung

- Mt folgt weitestgehend Mk, setzt aber eigene Gestaltungselemente.
- Mehr als bei den anderen Synoptikern sind die Auferstehungserzählungen auf den Passionsbericht hingeorde­net. Die Aussageabsicht des Mt wird stärker von hier ge­deutet.
- Die mt Passion ist ein eschatologisches *und* christologisches Geschehen, in dem es um Recht, Hoheit und Vollmacht des Christus gegenüber Macht und Gewalt, die ihn vernichten will, geht.
- Mt spitzt die Frage nach der Vollmacht Jesu im Passionsbericht zu.
- Stärker als die anderen Synoptiker steht die Frage nach der Verantwortung für den Kreuzestod Jesu im Fokus des Passionsberichtes.

### 2. Der Passionsbericht

#### a) Der Todesbeschluss (26,1-5)

- Bei Mt im Unterschied zu Mk in zwei Szenen aufgegliedert. Dabei dient die zweite Szene (VV. 3-5) als literarisches Gegengewicht zur ersten Szene (VV. 1f), die die Freiwilligkeit des Handelns Jesu betont.

#### b) Die Todessalbung (26,6-13)

- Weitestgehend identisch mit Mk.

#### c) Der Verrat des Judas (26,14-16)

- Besonderheit des Mt: Nennung der Summe des Lohnes für den Verrat.
- Judas ist deutlich auf Geld aus. Er fordert es gerade zu ein.

#### d) Die Vorbereitung des Mahles (26,17-29)

- Darstellung des hoheitsvollen Handelns Jesu.
- Keine wunderbare Auffindung des Abendmahlssaales.
- Betonung des Gehorsams Jesu und der Jünger.

#### e) Ankündigung des Verrats (26,20-25)

- Eng an Mk angelehnt.
- Die Jünger sagen „Herr“ bzw. *κυριος*, während Judas diese Anrede verwehrt ist („Rabbi“).

#### f) Einsetzung des Abendmahles (26,26-29)

- Deutlich liturgische Ausprägung

#### g) Ankündigung der Verleugnung durch Petrus (26,30-35)

- Eng an Mk angelehnt, also auf dem Weg nach Gethsemane

#### h) Jesu Gebetsgehorsam in Gethsemane (26,36-46)

- Jesus ist das einzige Subjekt. Er steht absolut im Mittelpunkt der Szene.
- Entscheidungscharakter steht im Vordergrund.

#### i) Die Gefangennahme (26,47-56)

- Betonung der Hoheit Jesu.
- Dies kommt auch in der Schwere­zene zum Ausdruck. Allein Jesus kommt Handlungskompetenz zu.

- Anwesenheit der jüd. Führungsschicht.

#### **j) Verhör Jesu vor dem Hohen Rat und Verleugnung durch Petrus (26,57-75)**

- Die Darstellung folgt Mk.
- Parallelität der Szenen.

#### **k) Übergabe an Pilatus (27,1f)**

- Wie Mk.

#### **l) Widerruf und Selbstgericht des Judas (27,3-10)**

- Sondererzählung des Mt, die das weitere Schicksal des Judas beschreibt.
- Erfüllung einer Prophetie. Evtl. auch ätiologische Hintergründe.
- Der Suizid des Judas ist Zeichen seiner äußersten Reue. Mit dem Werfen des Geldes in den Tempel soll der Vertrag symbolisch rückgängig gemacht werden.

#### **m) Pilatusverhandlung und Verurteilung (27,11-26)**

- Ähnlich wie Mk.
- Stärkere Herausstellung der „Schuldlosigkeit“ des Pilatus.
- Besonderheit: V. 25 – Selbstanklage der Juden (Rückblickend auf jüdischen Krieg). Mt stellt deutlich die Schuldfrage.

#### **n) Die Verspottung Jesu (27,27-31)**

- Mt hat verdeutlichende Tendenz

#### **o) Die Kreuzigung (27,32-37)**

- Ähnlich wie Mk

#### **p) Die Verspottung des Gekreuzigten (27,38-44)**

- Beide Schächer beteiligen sich an der Verspottung.
- Aufstand wider den Gerechten (vgl. Weish 2,11-20)

#### **q) Der Tod Jesu (27,45-56)**

#### **r) Das Begräbnis Jesu (27,57-66)**

- Besonderheit bei Mt: Bewachung des Grabes. Mt begegnet so einem wahrscheinlich noch zeitgenössischen Gerücht. Die Wächter des Grabes spielen auch im weiteren Verlauf eine Rolle. Sie nehmen in gewisser Weise die Funktion des „Todesbeweises“ bei Lk und Mk ein.

#### **s) Die Auferstehungsberichte**

- Bedeutung Galiläas (wie Mk)
- Die Auferstehungsberichte münden am Ende von Mt in einen Jüngerauftrag, der ihnen die Fortführung der Vollmacht Jesu in ihrem Handeln zusagt.

### **3. Zusammenfassung**

- Bei Mt erscheint die Passion als endzeitlicher Entscheidungskampf.
- Im Mittelpunkt steht auch die Schuldfrage. Historisch wird man feststellen müssen, dass Jesus einem Justizirrtum bzw. sogar einem Justizmord zum Opfer gefallen ist. Dass Mt die Schuldfrage einseitig den Juden zuweist ist wohl durch Abgrenzungstendenzen gegenüber der Synagoge bedingt. Heilsgeschichtlich ist die Frage nach der Schuld am Tod Jesu obsolet, da aus christlicher Sicht Tod und Auferstehung die Basis des christlichen Glaubens und damit absolute Heilsrelevanz besitzen. Dabei ist gerade die Tatsache, dass Jesus am Kreuz stirbt, eine innere Notwendigkeit (vgl. etwa 2 Kor 5,21 u.a.).